

Stehen am Anfang

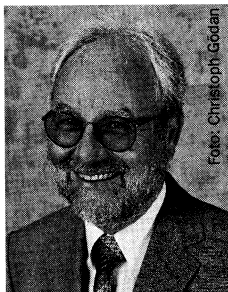
An der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg wurden Studienbewerber erstmals mit Hilfe eines Intelligenztestes ausgewählt. Die DUZ befragte dazu Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Geschäftsführer des Centrums für Hochschulentwicklung.

DUZ: Sollten Intelligenztests zur Auswahl von Studierenden Schule machen?

Müller-Böling: Es sollte Schule machen, dass Hochschulen zunächst definieren, welche Anforderungen die Studierenden für das Angebotsprofil der Hochschule erfüllen sollen. So habe ich das in Heidelberg verstanden. Das müssen nicht immer solche aufwendigen Tests sein. Aber grundsätzlich ist das der richtige Weg.

DUZ: Die Ergebnisse der Tests sollen unter Verschluss bleiben. Sollte den jungen Leuten nicht wenigstens ein Feedback gegeben werden?

Müller-Böling: Solange in Deutschland jeder, der studieren will, auch einen Studienplatz bekommt, halte ich es nicht für besonders schlimm, wenn



Detlef Müller-Böling

ein Student – auch ohne Begründung – von einer Hochschule abgelehnt wird.

DUZ: Von den Hochschulen wird beklagt, dass Auswahlgespräche zu aufwendig sind. Ist das Modell fehlgeschlagen?

Müller-Böling: Nein. Weltweit ist es so, dass eine Vielzahl von verschiedenen Maßnahmen bei der Auswahl der Studierenden eine Rolle spielt. Mit den Bewerbungsunterlagen sind mitunter Aufsätze vorzulegen, es gibt Tests und Auswahlgespräche. In welcher Kombination das miteinander verbunden wird, muss ausprobiert werden und da stehen wir in Deutschland noch am Anfang.

DUZ: Ist das Abitur an sich entwertet?

Müller-Böling: Ja, natürlich. Aber das liegt ja daran, dass das Abitur tatsächlich nicht mehr das ist, was es ursprünglich für die Universitäten einmal gewesen war.

Das Interview führte **Christiane Krüger**.